

Teil 1 - Sonnige Tage

Es war ein sonniger Tag, für Havena, für die van Kacheleens.

"Freudigst möchte ich am heutigen Tage verkündigen, dass das renommierte und über die Grenzen mittlerweile bekannte Privatbank- und Handelshaus Neven van Kacheleen, den konsequenten Weg in die Nordmarken hat und am Marktplatz Ihren Kontor und wichtiger, Ihre Banktätigkeiten, eingerichtet hat."

Die gesprochenen Worte kamen von Zaccharias van Kacheleen. Ein Neffe Aurelios, dem Familienoberhaupt und mächtigen Direktor der Unternehmung.

Als Zaccharias mit seiner Familie den Weg aus Sewamund nach Havena antrat, wußte sie noch nicht was sie erwarten wird. In Havena. Zu viel hatte er von dem Krieg zwischen Alberna auf der einen und den Nordmarken auf der anderen Seite gehört. Aber er war sich sicher, dass bei einer Neuaufnahme der Geschäftsaktivitäten auf dem Großen Fluss ein van Kacheleen genau der richtig sei.

So hatte man es auch in den Nordmarken gehalten und gut daran getan.

Heute steht er in den neuen Geschäftsräumen vor einer handverlesenen Gästeschar und spricht diese für das Haus van Kacheleen sehr symbolträchtigen Worte.

Er blickt lächelnd in die Runde der Anwesenden und fährt weiter.

"Geschätzte Gäste, im Namen des launischen Efferd, werden wir gemeinsam versuchen, die Wirren des Krieges vergessen zu lassen. Durch harte Arbeit werden wir die Bedeutung Havenas weiter mehrer und den Handel mit dem nahegelegenden Grangor und insbesondere flussaufwärts intensivieren."

Wiederum nach einer kurzen Pause.

"Wir die Familie van Kacheleen, werden sorgsam prüfen, dass wir als Handels- und Bankhaus mit unseren weitreichenden Kontakten dem Handel vor Ort weiter helfen können. Das Bankett ist hiermit eröffnet. Ich stehe Ihnen auch für diskrete Gespräche in unseren Räumlichkeiten zur Verfügung."

Thimorn Helman straffte sich. Er trug sein bestes Wams. Tiefblau - darüber einen Mantel mit Silberknöpfen. Dazu Kniebundhosen und Schnallenschuhe. Jetzt noch einen Dreispitz, dachte er für einen Moment und man mochte ihn glatt für einen Seeoffizier halten - nicht einen Schmied.

Er blickte zu seiner Linken. Sein Vetter Thronwig musste sich wohl kaum Gedanken um die Ausstaffierung machen. Er trug wie immer den Rock der Rondrakirche, unbeeindruckt von weitaus umfangreicheren Vorbereitungen seiner Gemahlin Galydia Toras-Helman. Und doch war etwas in seinem Gesicht, das allzu deutlich verriet, dass er sich eigentlich etwas Besseres für den Abend hätte vorstellen können, als phexgefällige Verhandlungen.

Zaccharias fiel schon bei seiner Rede vor der Banketteröffnung der Mann in Kniebundhosen und Schnallenschuhe auf. Dies lag mehr an seiner Begleitung. Ein Mann des Schwertes und der Tat, dazu diese faszinierende Frau. Diese feinen Züge kamen ihm irgendwie vertraut vor. Seine untrügliche Menschenkenntnis behaarte auf der Feststellung, dass es sich hier um eine Dame Nicht-Mittelreich'er Abstammung handeln sollte.

Das Bankett war mehr recht als schlecht im Gange. Die ihm als "fließend albernred sprechenden Bankettfachkräfte" angepriesenen Aushilfen, sprachen zwar einen Dialekt, den Zaccharias für Albernred halten könnte, die Gäste allerdings nicht. Es sollte sich um Nordmärker Dialekt handeln, wie ein aufgebrachter Gast ihm wütend und wild gestikulierend erzählte. "Erzählt" ist dabei noch sehr schmeichelhaft ausgedrückt.

Zaccharias machte sich ernsthafte Sorgen um den wichtigen Gast, da er einen Herzstillstand befürchtete und sich schon Gedanken machte, einen Arzt rufen zu müssen.

Er mußte handeln und das tat er auch. Entschlossen und unter dem Beifall der Gäste schnappte sich Zaccharias den bereits entfleischten Fleischspieß und schlug die Nordmärker in die Flucht und damit aus dem Haus. Für diese Tat zollten ihn viele Gäste Applaus und die aufgebrachten Seelen der Gäste beruhigten sich nach und nach.

Zaccharias wußte nun zumindest eins, das er derzeit zwar die Gunst der Gäste auf seiner Seite , aber dafür keine Bedienstete für das Bankett mehr zur Verfügung hatte.

“Nun denn. Wir sind eine Familie die schon größeren Launen der Götter...er räusperte sich...der Natur strotzen konnten”.

Eiligst schickte er seinen Hausdiener zu seinen Kindern und seiner Frau, mit der höflichen, aber unmissverständlichen Bitte, das Bankett jetzt und plötzlich zu übernehmen und schleunigst nach neuem Personal – in der Gastwirtschaft um die Ecke – zu suchen. Alberned sprechend bitte.

Nach kurzem Umschauen, erblickte er Thimorn Helman. Sicherem Schrittes ging Zaccharias auf ihn zu. Ein Tablett greifend, mit vier Karaffen köstlichen Liebfelder Weines, rot, aber nicht zu trocken und schwer. Mehr leicht und ... lieblich eben.

“Werther Herr Helman, ich freue mich sehr, Euch und Eure Begleitung in meinem bescheidenen Kontor begrüßen und als Gäste der Familie van Kacheleen bewirten zu dürfen.”

Ein kurzer Blick in die Augen der Anwesenden verriet ihm die Aufmerksamkeit aller.

“Die Nähe zu Grangor schuldet uns die Offen- und Direktheit. Gerne möchte ich von Euch erfahren, wie wir ins Geschäftliche kommen können und entschuldigt mir bitte oftmals die Unaufmerksamkeit mit dem Personal, jetzt haben wir zumindest in den Räumlichkeiten mehr Platz.”

Thimorn senkte kurz den Kopf.

"Herr van Kacheleen ich bin ebenfalls ein einfacher Mann. Kaum mehr als ein Waffenschmied mit einem Sinn für Geschäfte - und zufälligerweise betreibt meine Familie seit vielen Jahren eine gutgehende Werkstatt hier in Havena. Aber darf ich zuerst vorstellen?"

Er wies auf seinen Vetter.

"Mein Vetter Thronwig Raul Helman, Ritter der Göttin und ehemaliger Marschall Albernias..."

Der Vorgestellte, ein Fünziger von neuneinhalb Spann, mit einer vormals roten Löwenmähne nickte freundlich.

"Und natürlich die Baronin Lyngwyns, Galydia Toras-Helman."

Er zögerte. Die Baronin warf dem Kaufherrn ein Lächeln zu. Sie war eine elegante Frau, gekleidet nach horasischer Mode - kusliker genauer gesagt. Dem Horasier war das allzu offenkundig.

"Allerdings," , warf sie ein. "bin ich hier nicht so sehr als Baronin, als Vertreterin meines Vaters. Ihm gehören einige Schiffe und ein Kontor hier in der Stadt. Vielleicht habt Ihr bereits etwas gehört vom Handelshaus Toras? Wir haben noch einige Verwandte unten in Kuslik."

Zaccharias war sehr erstaunt, als er das Mal auf der Innenfläche Ihrer Hand sah. Noch nie, war er einer magiebegabten Person wissentlich so nahe gekommen.

Die Baronin Lyngwyns Galydia Toras-Helman barg mehrere Überraschungen in sich.

Sympathisch war Sie ihm allemal, eine Landsfrau aus dem Lieblichen. dazu. Die sich dazu offen mit Ihrer Mode zu Ihren Wurzeln bekennt.

“Toras” entfuhr es Zaccharias nachdenklich. Er hatte in den letzten Tagen und Nächten so manchen Namen der hiesigen Handelskonkurrenz in seinen unzähligen schlaflosen Nächten herunter gebetet und sich vorgestellt wie ein erstes Treffen aussehen könnte. Havena galt

als stolze Kaufherrenstadt. Ein Grund, warum sich die van Kacheleens dazu entschlossen hatten, einen eigenen Kontor einzurichten.

„Ja, der Name ist mir ein Begriff“. Ein Lächeln umfuhr seine Lippen.

„Liebe Baronin Toras-Helman, hochgeachteter Herr Thimorn Helman und Herr Throndwig Raul Helman, es wäre mir eine Ehre dieses Gespräch unter den Anwesenden in meiner bescheidenen Schreibstube bei einem bekömmlichen Lieblichen und vielleicht einer Mohaca fort zu führen. Mit Eurer Erlaubnis?“

Zaccharias wies mit seiner Rechten auf eine schwere mit Eisenscharnieren beschlagene Eichentür an der Kopfseite des Bankettsaals.

Die Baronin nickte bestätigend. Für einen kurzen Moment trafen sich ihre Blicke. Der ehemalige Marschall lächelte und ließ ihr demonstrativ den Vortritt, während er sich mit seinem Vetter hinten einreichte. Er schien offensichtlich überaus zufrieden, mal nicht im Mittelpunkt zu stehen – und den Fortgang der Ereignisse von sicherer Warte aus beobachten zu können.

„Aber gerne doch.“, sagte sie.

Gemeinsam machte man sich auf. Die Eichentüre wurde geöffnet und sie traten ein in ein größeres Schreibzimmer. An der Stirnseite des Zimmers stand ein bis zur Decke reichendes Regal mit vielen Registraturbüchern und Pergamentrollen. Davor steht ein dominanter Eichenschreibtisch, vor dem ein handgeknüpfter tulamidischer Teppich liegt, der eine Oasenlandschaft zeige.

Vor dem Teppich steht ein runder Tisch flankiert durch vier lederne Sesseln und gemütlich wirkende Sessel. Diese ruhten auf schweren hölzernen Beinen. Auf dem schlichten Tisch steht eine Glaskaraffe mit rotem Weine gut gefüllt. Davor sechs Pokale. Zaccharias stellt zwei der Pokale auf seinen Schreibtisch. Schenkt während sich seine Gäste hinsetzen in jeden Pokal ein und nimmt ebenfalls Platz.

„Dies ist mein bescheidenes Arbeitszimmer, wir sind alleine und können frei sprechen“.

Um mit einem Kopfnicken zur Baronin gerichtet fort zu fahren.

„Wie ich hörte, gehören dem ehrenhaften Hause Toras einige Schiffe, dazu ein gutlaufendes Kontor in Havena. Die nördliche und auch südliche Route wird öfters im Jahr befahren. Handel dazu mit dem Hinterland getätigt.“

Das ist für die van Kacheleens durchaus interessant.

„Mein Haus, ist in der Nordmeer-Compagnie organisiert. Unsere Waren sind hauptsächlich Nordlandwaren, dazu auf dem Hinweg Waren aus dem Horasreich nach Havena über den Seeweg, auch zu meiner Cousine Svenlinya nach Elenvina über den Landweg.“

Mit halb zugeniffenen Augen fügte er dazu

„Die Compagnie gibt uns einen gewissen Rahmen vor, aber in diesem können wir handeln. Aber erzählt mir doch ein wenig mehr über die AHC und Eure Interessen?“

Die Baronin lächelte.

„Nun – zumindest scheint es, als hätten wir ganz ähnliche. Die Albernische Handelscompagnie ist im Wesentlichen ein Zusammenschluss einiger Händler und Geldgeber

aus Albernica. Ein paar stille Teilhaber sind auch darunter, wenn Ihr versteht. Was den Seehandel angeht, so gibt es vor allem das erwähnte Kontor meines Vater Gavin Toras hier in der Stadt. Er selbst hat sich vor einiger Zeit ein wenig zurückgezogen und überlässt das Tagesgeschäft seinem Kontorherrn Iain Eamon und meinem Bruder Cluain, dem Edlen von

Wiallainen. Vielleicht werdet Ihr sie bei Zeiten selbst kennen lernen.“

Sie machte eine Kunstpause.

„Für den Anfang jedoch habe ich Vollmacht für sie zu sprechen. Das Handelshaus Toras übernimmt – wie Ihr scheinbar bereits wisst – den Großteil des Seehandels für die AHC,

sowohl auf eigene wie auch auf fremde Rechnung, je nachdem wie voll der Laderaum ist. Dreimal im Götterlauf geht es nach Riva entlang der thorswalschen Küste, wo der albernische Name einen guten Klang hat und dreimal gen Hôt-Alem. Regelmäßiger geht es gen Nostria und einige Häfen im Horasreich. Von dort erhält die AHC Weine, während sie im Gegenzug Waren aus dem Albernischen Hinterland liefert, vor allem Salz, Büttenpapier, Brände und Holz. Das Handelshaus setzt dabei auf einige ausgewählte Lieferanten und da kommt die Familie meines Gemahls ins Spiel.“

Baronin Galydia nickte Thimorn auffordernd zu. Der zupfte zuerst die Jacke zurecht mit einem kurzen Seitenblick zu seinem Vetter, der dem Gespräch aufmerksam lauschte.

„Herr van Kacheleen. Meine Familie besitzt, wie gesagt, eine gutgehende Schmiede in Unterfluren mit einigen Gesellen und zwei Meistern – meinem Vater Bregan und meinem Bruder Dhugal. Wir stellen beste Ware her, Waffen zumeist, aber auch andere Metallteile. Wir schmieden besten Stahl aus dem Tal des Großen Flusses – es sei denn der Kunde wünscht Anderes. Wir haben in der Vergangenheit bereits die Reichsarmee beliefert, vor allem von unseren zweiten Schmiede in Winhall aus. Einst gehörte sie meinem Onkel...“ Ein kurzes Nicken zu seinem Vetter. „nun meinem Sohn.“

„Dies ist die ursprüngliche Schmiede meiner Familie – ich selbst bin dort aufgewachsen.“, warf Throndwig Helman ein. „Sie gehört der Familie seit vielen Generationen und hat dort einen guten Ruf. Dort wurde übrigens ein ganz besonderes Stück Schmiedekunst hergestellt. Ein herrlicher Wappenschild. Ich wünschte, ich könnte ihn Euch zeigen, aber er hängt jetzt an einer Wand der Kaiserpfalz Cumrat. Ich machte ihn der Reichsregentin einst zum Geschenk in meiner Eigenschaft als Baron von Lyngwyn.“ Der Rondrageweihete nickte. „Wirklich ein schönes Stück.“

Zaccharias zog die Augenbrauen hoch. Hôt-Alem. Ein Ort weit, sehr weit im Süden. Als ausgewiesener Nordlandwarenhändler bereisten die Schiffe der van Kacheleens die Kontore der Nordmeer-Compagnie (NC) entlang der Nordküste bis ins entlegene Riva. Die NC sah Interessen Ihrer Händler im Süden nicht gerne.

Ein eigenes Netz hatten sich die van Kacheleens daher nie aufgebaut, zu gut verdienten Sie an der Compagnie und deren Möglichkeiten.

Hatte die Baronin nicht etwas von stillen Teilhabern erzählt? Jemand der nach außen nicht in Erscheinung treten würde. Somit würde kein Verdacht auf die van Kacheleens fallen und man könnte seinen Interessen, der phexischen Goldvermehrung, göttergefällig nachgehen können. Zudem würde man den Engpaß an begehrten Südlandwaren nicht über das Haus Cortesinio aus Sewamund zu undankbaren Preisen beziehen müssen. Das war Aurelio van Kacheleen schon lange ein Dorn im Auge.

Liebevoll und phexisch gütig blickte er hinüber zur Baronin.

„Ehrenwerte Baronin, keine gesprochene Silbe unseres Gespräches wird über meine Lippen kommen. Absolut vertraulich behandel ich unser Treffen. Eine Bitte hätte ich an Euch, erklärt mir die Möglichkeit der stillen Teilhaberschaft an der Unternehmung der AHC. Es sollte eine solche sein, die sich vornehmlich auf den Handel konzentriert, der südwärts gerichtet ist. Nicht zu klein, aber auch nicht zu groß, wenn ihr wißt, wie ich das meine.“ Dabei zwinkert er seinen Gegenüber zu und stand auf.

„Wherte Gäste meines Hauses, lassen wir den Lieblichen lieblich stehen und gehen wir über zu einem Halbtrockenen, südlich Shenilo`s angebauten, 1027 BF liebevoll gepflückten und fünf Jahre in einem Steineichenfass gelagerten und dadurch gereiften Tricolair. Überaus fruchtig und im Abgang wird eine leichte Herbe den Gaumen erfreuen“.

Hätte man Zaccharias zugeschaut, man hätte einen Mittvierziger, mit leichten Bauchansatz und spärlich bedeckten Haupthaar in schlichten aber kostbaren Tucho gekleidet gesehen. Vielmehr als das, der Beobachtende hätte die pure Leidenschaft gepaart mit einem solchen Genuß erblicken können, welcher unzweifelhaft zum sofortigen Kaufe aller Weinvorräte des

Handelshauses geführt hätte.

Nach einer kurzen Pause, Zaccharias schenkte der Baronin derweil einen neuen Glaspokal bodenbedeckend ein, schwang den Pokal elegant, hielt ihn vor das Licht, welches durch ein Fenster herein schien, kreiste langsamer während er den Pokal vorsichtig zur eigenen Nasenspitze, vorsichtig schwenkend hinbewegte und ...

„... herrlich, ihr müßt kosten.“

„Ich glaube, ich kenne jene Sorte. , sagte die Baronin dankbar. „Die Weine aus Shenilo haben ja einen ganz eigenen Charakter. Anders als die ragathischen Weine, von denen mir mein Neffe Jan zur Freude unseres Mundschenks ya Valavet hin und wieder einige Flaschen schickt. Wir sollten beides in Havena im Weinkeller vorrätig haben. Und hatten es bis zur Besetzung Lyngwyns auch auf Lyllstein.“

Fast schwang in der Stimme ernsthaftes Bedauern mit. Der ehemalige Marschall fühlte sich unwillkürlich an einen Freund aus Pertakis erinnert. Comto Largamon Aeneas Garén, ein Stutzer wie er im Buche stand. Mit ihm hatte er vor der Dämonenschlacht so manch Stunde gesprochen – oder besser: Sich schöngestiger Konversation befließigt. Und doch hatte er nie vergessen, dass sich hinter dem Pathos und der theatralischen Geste ein durchaus bodenständiger Mensch und ernst zu nehmender Schwertkämpfer verbarg.

Kurz: Er kannte die Horasier – und nahm dergleichen mit Humor. Er wusste, dass man am besten mit Ironie konterte. Thronwig nickte mit einem feinen Lächeln.

„Nun – falls mir jemals solch bedauerlichen Kriegsverluste zu Ohren kommen sollten, so bewiesen Sie doch, dass die Nordmärker gute Weine zu schätzen wissen. Was man durchaus aus dem lieblichen Yaquiria heraus als Anzeichen von Kultur zu erachten vermag.“

Die Baronin lachte.

„Durchaus, durchaus. Doch will ich Euch darüber eine Antwort nicht schuldig bleiben, Herr van Kacheleen. Die Möglichkeit der Teilhaberschaft sind vielerlei: Ad Primo. Ihr vertraut Euer gutes Gold gegen einen festen Zins der AHC an. Diesen erhaltet Ihr gleich wie die Unternehmung steht. Doch ist dieser niedriger, um Verlustwagnis für die Compagnie abzudecken. Ad Secundo. Ihr kauft einen Teil einer Schifflieferung und seid an Gewinn und Verlust gleichermassen beteiligt. Man könnte sagen, dass die Seiten die Fähnisse gemeinsam tragen. Natürlich habt Ihr Mitsprache bei allen wichtigen Dingen des Handels. Nicht bei denen der Seefahrt, denn für die trägt der Kapitän allein die Verantwortung. Wenn Ihr wünscht, mögt Ihr oder einer Eurer Vertrauten das Schiff begleiten. Ad Tertio. Ihr benötigt nur etwas Platz im Laderaum für eigene Ware. Wenn ein Schiff nicht vollständig beladen ist, so mögt Ihr gegen Mietzins eine Ecke im Schiff freihalten und mit Euren Waren bestücken. Befördert wird alles, das rechtens ist, nicht gegen die guten Sitten verstösst oder das Wohlergehen der Besatzung gefährdet.“

Sie zögerte.

„Natürlich gilt Ähnliches zu Land, falls Ihr Euch nicht ohnehin entschliesst, bestimmte Ware zu erwerben. In dem Fall, mag Euch Kontorherr Eamon durch das Kontor führen. Falls Ihr Dinge sucht, die nicht dort zu finden sind, aber irgendwo entlang der Westküste zu erwerben sein müssten, kann einer der Kapitäne auf der nächsten Reise seine Augen für Euch offen halten.“

In Gedanken ging Zaccharias die genannten Optionen durch. Eines war nach derzeitigen Stand der Sachlage klar. Offen dürfte er aufgrund der sich im Norden überschneidenden Interessen seiner Nordmeer-Compagnie mit der AHC nicht als Teilhaber auftreten. Das war das Eine.

Das Andere war ebenso prestigeträchtig. So sollte sein jüngerer Bruder und auch zukünftiger Erbe des Bank- und Handelshauses, Rijk van Kacheleen, eine Verquickung der Interessen mit dem Albenhuser Bund voranbringen. Gerade weil sich dadurch interessantes Potential den Großen Fluss hinauf bis nach Ferdok böten. Der Koscher an sich sollte wohl sehr traditionell

und in sehr, sehr langen Zeiträumen denken, so hörte er von Rijk.

Allerdings verantwortete er die Albernischen Geschäfte und hier und jetzt saß er in sehr angenehmer Runde, sogar noch mit einer Horasierin zusammen und es bot sich ihm eine interessante wirtschaftliche Möglichkeit.

Ad Primo. Dachte er sich, dass sollte es werden. Daher wäre eine stille Teilhaberschaft mehr als erstrebenswert, würde man sich so doch besser kennenlernen, Kontakte knüpfen und so vom demnächst einsetzenden Aufschwung und der Wiederaufnahme des Binnenhandels mit den Nordmarken verdienen können. Dazu bot die AHC mit dem für die van Kacheleens bislang nicht aufgenommenen Südwarenhandel eine mehr als interessante Perspektive. Vielleicht sollte man auch einen Traviabund in Auge fassen. Seine Söhne Beleman und Neven waren schon im rechten Alter.

Ganz in Gedanken verloren, merkte Zaccharias überhaupt nicht, wie die Zeit im Stundenglas rieselte, so dass seine Gäste ihn amüsiert anschauten.

“Lieber Herr van Kacheleen, haben wir Sie mit unseren Ausführungen über eine Teilhaberschaft zum Nachdenken gebracht?” die Stimme der Baronin drang in sein Bewußtsein.

“Ja, in der Tat, ihr habt mein Interesse geweckt. Ich werde dies mit meiner Familie besprechen und spreche dann gerne eine weitere Einladung aus. In Havena gibt es ganz vorzügliche Speisehäuser, sogar welche mit einem ausgezeichnetem Rufe.”

Die restliche Zeit wurde genutzt, um über Neuigkeiten aus dem nördlichen Horasreiche zu palieren und über die vorrangegangenen Kriegswirren zwischen dem stolzen Albernien und den Nordmarken.

Irgendwann ging man zufrieden auseinander. Zaccharias verabschiedete seine Gäste höflich.

Unter Händlern - Hesinde 1033

Teil 2 - Dämmerung

Es war später Abend. Die Straßen Havenas waren bereits größtenteils in Dunkelheit gehüllt. Nur vereinzelt brannten noch Lichter. Sie schienen aus der Tür der einen oder anderen Taverne oder begleiteten diejenigen, deren Aufgabe es war, über den Schlaf der braven Bürger der Stadt zu wachen. Den Nachtwächter oder der Patrouille der Stadtgarde auf dem Weg zur Ablösung.

Und es war ein Moment der Stille, in dem man fast vermeinte, das Rauschen des Meeres zu hören, selbst Meilen im Landesinneren.

Der Patron der Familie Toras mochte diese Momente. Sie waren eine willkommene Gelegenheit zum Nachdenken, abseits des geschäftigen Tages. Der Verantwortung, die er für seine Familie und sein Handelshaus trug.

Mit einem leisen Seufzen wandte er sich von dem dicken Folianten auf dem Stehpult in der Mitte des Raumes ab. Sein Augen waren müde - und es fiel ihm schwer zu lesen. Trotz der Augengläser wirkten die magischen Zeichen verschwommen. Das Alter forderte offensichtlich seinen Tribut.

Gavin Toras hatte inzwischen weit über achtzig Sommer gesehen. Mit seinem langen, weißen Bart und dem langen Mantel sah er in der Tat so aus, wie Klein-Alrik sich einen Magier vorstellte. An einer Wand des Raumes stand ein Schrank mit Büchern, Krügen voller Tinkturen und Kräuter, Pergament und zahlreichen Kisten mit wundersamen Gegenständen. Dinge aus Metall waren drin mit sonderbaren Zeichen. Gegenüber hingen mehrere Karten. Sie zeigten den Sternenhimmel, ein Modell der Sphären, aber auch verschiedene Küstenlinien. Davor standen Kisten. Die letzte Wand gegenüber der Tür, ihm im Rücken, wurde von einer Werkbank und Stapeln von Notizbüchern eingenommen. Darüber fiel Licht

durch ein Fenster. Knapp daneben stand auch ein bequemer Ohrensessel mit einem Fußschemel und einer Decke.

Bamm. Mit einem Knall klappte das uralte Buch zu. Doch so als würde er bereuen, strich er entschuldigend über das Leder.

Die Tür ging auf und ein Elf in einer langen Robe blickte herein. Einer seiner ehemaligen Schüler.

"Meister Toras? Kann ich..."

Der Patron räusperte sich.

"Ja, Talariel. Bitte schick mir Seine Gnaden Dappert. Ich will... einige Angelegenheiten ordnen - mit Phexens Hilfe."

Der Phexgeweihte neigte den Kopf. Reto Dappert diente der Familie Toras lange genug, um den Patron nicht warten zu lassen. Sein Dienstherr war seit jeher ein ungeduldiger Mann und das Alter hatte diese Schwäche eher verstärkt. Doch das wusste er gut zu verbergen zwischen fürsorglichen Worten für Familie und Bedienstete.

"Setzt Euch.", sagte der Magier von seinem Platz im Ohrensessel. Er wies auf den Hocker. Dappert nickte und wartete, bis Gavin bereit war zu sprechen.

"Wisst Ihr, was heute für ein Tag ist?"

"Der 24te Tag im Monat Hesinde."

Gavin nickte. Er sprach fest - aber nicht allzu laut.

"Und ist genau 55 Jahre her, dass mein Vater sein Erbe unter seinen Söhnen aufgeteilt hat. Über ein halbes Jahrhundert habe mit Hesindes Gaben..." Er tippte sich an die Schläfe. "und Phexens Gunst..." Er wies auf den Geweihten. "manch gutes, aber auch manch schlechtes Geschäft getätigt. Ich habe eine große Familie, ein wenig Gold in der Truhe, Verbindungen, aber keinen Nachfolger."

"Ihr habt Euren Sohn Cluain, der, wie ich recht sicher weiss, gerade heute mit Eurem Kontorherrn zusammen Geschäfte getätigt hat."

"Cluain... Ja, er ist mein Sohn. Aber ist er auch ein Kaufmann? Sein Bruder Brakos war so anders. Doch..."

Er vollendete den Satz nicht. Es war über eine Generation her, dass der älteste Sohn im Bornland getötet wurde, doch immer schien es zu schmerzen.

"...wenn man alles bedenkt, ist er die vernünftigste Wahl.", sagte Reto. "Er war Soldat. Er kennt seine Pflicht- auch gegenüber der Familie. Hat nicht schon einmal die Armee verlassen?"

"Ganz sicher: Er wird ein guter neuer Patron, wenn es an der Zeit ist. Sagten seine Soldaten nicht, er sei streng aber gerecht? Er wird sich um alles kümmern, die Familie zusammenhalten.

Aber was ist mit dem Geschäft? Wer wird mir nachfolgen? Meine Enkel tragen alle Waffen für fremde Herren. Nun - Iskir und Isleif sind wenigstens bei meiner Tochter. Aber wenn ihnen etwas zustösst - und es sind gefährliche Zeiten - gibt es niemanden mehr. Ich habe lange überlegt - und ich möchte, dass meine Enkel zurückkehren nach Havena. Dann werde ich sehen, ob einer geeignet ist."

"Und das Erbe?"

Gavin schwieg eine Weile.

"Jeder wird einen Teil bekommen. Allerdings möchte ich auch, dass das Handelshaus bestehen bleibt. Ihr kennt meinen Letzten Willen wohl am besten. Mag sein, dass ich alles noch einmal ändere, wenn ich weiss, dass einer eine besonders gute Nase hat." Sein Blick glitt zu seinem Berater.

"Ich hörte, es gab ein Problem beim Kontor."

"Ihr meint den Einbruch? Meister Eamon wollte es morgen der Garde melden, dass sie sich drum kümmern."

Der Magier schüttelte den Kopf.

"Das wird er nicht. Nicht wegen solcher Kleinigkeiten."

"Kleinigkeiten. Es sind immerhin...", begann der Geweihte.

Gavin brachte ihn mit einem erhobenen Zeigefinger zum Schweigen. Er legte die Hand väterlich auf seine Schulter.

"Nein, Euer Gnaden. Ihr werdet Euch darum kümmern - Ihr seid ohnehin besser als die Garde. Sorgt dafür das es nicht wieder passiert. Wenn ich die Garde rufe, dann weiss bald die ganze Stadt, dass man mich bestohlen hat. Was soll man dann denken? Das ich nicht in der Lage bin, auf mein Eigentum aufzupassen? Nein - das bleibt in der Familie. Lasst mich nun allein. Ich muss noch etwas nachdenken."

Er gab Dappert den Wink zu gehen.

"Ja, Meister Toras."

Stunden später im Rondratempel...

Throndwig war an diesem Morgen bereits kurz nach der Frühandacht in den Tempel gekommen. Er schlief in der letzten Zeit nicht sonderlich gut. Es war die gleichen wiederkehrenden Träume wie seit vielen Jahren. Teils unzusammenhängende Bilder und fremde Gesichter, dann wieder Szenen an die er sich auch am Tage erinnern würde. Und doch schien auch dies verzerrt. Davon abgesehen wäre es mit der Ruhe so oder so bald vorbei gewesen. Solange Reto sich noch in der Fremde aufhielt, waren Deirdre und die Kinder in Havena, wobei der Älteste - Finnian - letztes Jahr an der Kriegerakademie angefangen hatte. Wie dem auch sei: Drei Enkelkinder machten morgens genug Lärm, zumal keines sonderlich lang schlief.

Sein guter Freund Ritter Cynwal ui Morgan warf ihm darum auch einen halb belustigten Blick zu: "Du siehst furchtbar aus, Throndwig!", sagte er und legte ihm lachend eine Hand auf die Schulter. "Wieder die Kinder?"

Er nickte.

"Ja - kein Respekt mehr vor Kriegshelden.", entgegnete er mit einem schiefen, fast jugenhaften Grinsen. "Gibt es etwas, das ich wissen sollte?"

"Nein..."

"Gut - dann kümmere ich mal wieder um die Schriften im Archiv. Ich hoffe, Falk..." Er stutzte, als er Cynwals Gesichtsausdruck bemerkte.

"Stimmt, das habe ich vergessen: Du wirst die nächsten Tage ohne Falk auskommen müssen. Man hat ihm einen Botendienst zugewiesen."

"Ohne mich?", fragte Throndwig erstaunt.

"Ja - so schnell werden die Kinder erwachsen. Mache Dir keine Sorgen, es ist nicht weit und nach den Reisen in den letzten Jahren wird es Zeit, dass er alleine dort rausgeht. Nenne es eine weitere Prüfung. Kennst Du doch auch... einige Jahre mit einem älteren Ritter durch die Lande ziehen, dann alleine."

Der Ritter nickte.

"Oh ja - auch wenn ich gerne an die Zeit mit meinem Großonkel Hjalbin zurückdenke. Er hat mir eine Menge beigebracht."

"Und Du Falk. Ich denke, er wird seinen Weg machen. Auch wenn er es nicht mehr schafft, so jung den Ritterschlag erhalten wie Du."

Throndwig zuckte mit den Schultern.

"Es waren auch andere Zeiten. Mit weniger Politik. Nun gut - dann halt allein zwischen all den Pergamenten."

Er blieb nicht lange allein. Ein Stundenglas war vielleicht vergangen und er stand mit einigen Pergamentrollen an einem Stehpult, als die Tür zum Archiv aufging. Herein kam sein Vetter

Thimorn.

"Ich hoffe, ich störe nicht?"

Der Ritter überlegte eine Weile. Er blickte noch einmal auf eines der Pergamente. Dann wies er auf den Hocker in der Ecke.

"Was soll ich dazu sagen? Ja - und nein. Also - was hast Du auf dem Herzen?"

"Eigentlich wollte ich mich nur verabschieden."

"Was?", fragte Thronwig erstaunt. "Ist Dir der Boden hier doch wieder zu heiss geworden? Was hast Du jetzt schon wieder angestellt?"

Thimorn lachte.

"Du meinst wegen meiner Nachforschungen vor einiger Zeit..."

"...wegen der Du schnell Havena verlassen musstest, genau! Übrigens tut es meinem guten Freund Gaspard leid und Meister Taboreus auch, Dich in Schwierigkeiten gebracht zu haben."

"Taboreus? Du meinst diesen Magier?", fragte Thimorn.

"Hm, Hjalbins Hauslehrer."

"Ach! Das ist der Gleiche!", machte sein Vetter. "Zumindest zaubern kann er. Was wollte der eigentlich von Dir damals? Du beiden suchten Dich - und sagten es ginge um Geld."

"Es ging um die Kriegskasse des Marschallsamtes. Die ist fort."

Sein Vetter warf ihm einen belustigten Blick zu.

"Und hast Du sie? Ich meine, mir kannst Du es ja sagen."

Thronwig wirkte angestrengt.

"Nein!", sagte er nachdrücklich. Dann wurde er wieder versöhnlicher. "Aber schade, dass Du fort musst."

"Nur um das klarzustellen, ich muss nicht. Weisst Du, ich habe vor einigen Wochen mit Deinem Schwiegervater geredet und er hat versprochen, mir bei der Suche zu helfen."

"Immer noch?" Thronwig verdrehte die Augen. "Wegen meinem Vaters?"

"Ja. Du kannst sagen, was Du willst. Ich glaube, er wurde ermordet."

Sein Vetter winkte ab.

"Hältst Du das für eine gute Idee, da weiter zu bohren?"

"Ja - immerhin tue ich es nicht selbst."

"Sag nicht, mein Schwiegervater Gavin...", begann Thronwig.

"Doch! Und er hat mir angeboten, wieder für ihn zu arbeiten - als Handelsagent der AHC wie er sagt. Die wenige Arbeit oben in der Winhaller Schmiede kann mein Sohn Anneirin übernehmen. Er ist alt genug, als Schmied ausgelernt. Obwohl..." Er zögerte. "Sag mal: Würde es Dir etwas ausmachen, wenn die Schmiede in andere Hände übergeht?"

"Anneirin wird schon drauf aufpassen. Er ist tüchtig - denke ich.", antwortete Thronwig leichthin.

Thimorn zögerte.

"Ich meinte, ganz jemand Anderes. Wenn Anneirin vorhaben sollte, vielleicht hier in Havena zu arbeiten. Der Schmiede hier geht es gut."

"Du meinst verkaufen?" Thronwig überlegte.

"Nur - wenn Du zustimmst. Ich meine, es ist immerhin Dein Elternhaus."

Der Ritter presste die Lippen aufeinander.

"Merkwürdig - darüber habe ich lange nicht nachgedacht. Auf der anderen Seite: Vieles wird mich dort an Vater oder Petroq erinnern... Tu es, Thimorn, wenn Du willst. In Winhall gibt es für mich nur noch alte Erinnerungen. Die Dinge aus der Schmiede, die mir etwas bedeutet haben, sind ohnehin hier. Nein - Havena und Lyngwyn sind meine Heimat - sehr lange schon."

Sein Vetter war ehrlich überrascht.

"Wirklich?"

"Wirklich - es sei denn, Du möchtest es das Haus zu einem Museum machen für alte Erinnerungen. Vielleicht eine Plakette, die es als mein Geburtshaus kennzeichnet." Er lachte. "Halbe-Halbe?"

"Die Hälfte des Kaufpreises für...? Ich dachte,..." Thimorn war für einen Moment sprachlos. Offensichtlich hatte er nicht mit soviel gerechnet.

Thronwig nickte.

"Mein Geschenk an Anneirin. Der Rest geht an meine Kinder." Er streckte die Hand aus und Thimorn schlug ein.

"Danke. Ich meine, noch ist nichts beschlossen. Aber wenn sich ein Käufer findet... Nun - ich sollte los. Keine Angst- ich bin in einigen Tagen wieder da. Ich will nur ein paar Dinge packen, die ich hier brauche."

"Und kann das Deine Gemahlin nicht mitbringen, wenn sie hierhin kommt? Ich meine, Du holst sie doch nach?"

Thimorn stimmte nachdrücklich zu.

"Ja. Ich meine... Ja zum letzten. Leider nein - zum ersten, ich möchte oben alles geregelt wissen. Du verstehst? Wünsche mir eine gute Reise."

Er streckte die Hand aus. Sein Vetter ergriff sie und drückte sie fest.

"Aves Segen, Thimorn! Pass auf Dich auf - und stecke Deine Nase nicht in allzu viele alte Angelegenheiten."

Sein Vetter lächelte vielsagend. Er nickte in Richtung der vergilbten Pergamente auf dem Stehpult.

"Keine Angst. Als ob so etwas in der Familie liegen würde."

Teil 2 - Dämmerung

Es war später Abend. Die Straßen Havenas waren bereits größtenteils in Dunkelheit gehüllt. Nur vereinzelt brannten noch Lichter. Sie schienen aus der Tür der einen oder anderen Taverne oder begleiteten diejenigen, deren Aufgabe es war, über den Schlaf der braven Bürger der Stadt zu wachen. Den Nachtwächter oder der Patrouille der Stadtgarde auf dem Weg zur Ablösung.

Und es war ein Moment der Stille, in dem man fast vermeinte, das Rauschen des Meeres zu hören, selbst Meilen im Landesinneren.

Der Patron der Familie Toras mochte diese Momente. Sie waren eine willkommene Gelegenheit zum Nachdenken, abseits des geschäftigen Tages. Der Verantwortung, die er für seine Familie und sein Handelshaus trug.

Mit einem leisen Seufzen wandte er sich von dem dicken Folianten auf dem Stehpult in der Mitte des Raumes ab. Sein Augen waren müde - und es fiel ihm schwer zu lesen. Trotz der Augengläser wirkten die magischen Zeichen verschwommen. Das Alter forderte offensichtlich seinen Tribut.

Gavin Toras hatte inzwischen weit über achtzig Sommer gesehen. Mit seinem langen, weißen Bart und dem langen Mantel sah er in der Tat so aus, wie Klein-Alrik sich einen Magier vorstellte. An einer Wand des Raumes stand ein Schrank mit Büchern, Krügen voller Tinkturen und Kräuter, Pergament und zahlreichen Kisten mit wundersamen Gegenständen. Dinge aus Metall waren drin mit sonderbaren Zeichen. Gegenüber hingen mehrere Karten. Sie zeigten den Sternenhimmel, ein Modell der Sphären, aber auch verschiedene Küstenlinien. Davor standen Kisten. Die letzte Wand gegenüber der Tür, ihm im Rücken, wurde von einer Werkbank und Stapeln von Notizbüchern eingenommen. Darüber fiel Licht durch ein Fenster. Knapp daneben stand auch ein bequemer Ohrensessel mit einem Fußschemel und einer Decke.

Bamm. Mit einem Knall klappte das uralte Buch zu. Doch so als würde er bereuen, strich er entschuldigend über das Leder.

Die Tür ging auf und ein Elf in einer langen Robe blickte herein. Einer seiner ehemaligen Schüler.

"Meister Toras? Kann ich..."

Der Patron räusperte sich.

"Ja, Talariel. Bitte schick mir Seine Gnaden Dappert. Ich will... einige Angelegenheiten ordnen - mit Phexens Hilfe."

Der Phexgeweihte neigte den Kopf. Reto Dappert diente der Familie Toras lange genug, um den Patron nicht warten zu lassen. Sein Dienstherr war seit jeher ein ungeduldiger Mann und das Alter hatte diese Schwäche eher verstärkt. Doch das wusste er gut zu verbergen zwischen fürsorglichen Worten für Familie und Bedienstete.

"Setzt Euch.", sagte der Magier von seinem Platz im Ohrensessel. Er wies auf den Hocker. Dappert nickte und wartete, bis Gavin bereit war zu sprechen.

"Wisst Ihr, was heute für ein Tag ist?"

"Der 24te Tag im Monat Hesinde."

Gavin nickte. Er sprach fest - aber nicht allzu laut.

"Und ist genau 55 Jahre her, dass mein Vater sein Erbe unter seinen Söhnen aufgeteilt hat. Über ein halbes Jahrhundert habe mit Hesindes Gaben..." Er tippte sich an die Schläfe. "und Phexens Gunst..." Er wies auf den Geweihten. "manch gutes, aber auch manch schlechtes Geschäft getätigt. Ich habe eine große Familie, ein wenig Gold in der Truhe, Verbindungen,

aber keinen Nachfolger."

"Ihr habt Euren Sohn Cluain, der, wie ich recht sicher weiss, gerade heute mit Eurem Kontorherrn zusammen Geschäfte getätigt hat."

"Cluain... Ja, er ist mein Sohn. Aber ist er auch ein Kaufmann? Sein Bruder Brakos war so anders. Doch..."

Er vollendete den Satz nicht. Es war über eine Generation her, dass der älteste Sohn im Bornland getötet wurde, doch immer schien es zu schmerzen.

"...wenn man alles bedenkt, ist er die vernünftigste Wahl.", sagte Reto. "Er war Soldat. Er kennt seine Pflicht- auch gegenüber der Familie. Hat nicht schon einmal die Armee verlassen?"

"Ganz sicher: Er wird ein guter neuer Patron, wenn es an der Zeit ist. Sagten seine Soldaten nicht, er sei streng aber gerecht? Er wird sich um alles kümmern, die Familie zusammenhalten.

Aber was ist mit dem Geschäft? Wer wird mir nachfolgen? Meine Enkel tragen alle Waffen für fremde Herren. Nun - Iskir und Isleif sind wenigstens bei meiner Tochter. Aber wenn ihnen etwas zustösst - und es sind gefährliche Zeiten - gibt es niemanden mehr. Ich habe lange überlegt - und ich möchte, dass meine Enkel zurückkehren nach Havena. Dann werde ich sehen, ob einer geeignet ist."

"Und das Erbe?"

Gavin schwieg eine Weile.

"Jeder wird einen Teil bekommen. Allerdings möchte ich auch, dass das Handelshaus bestehen bleibt. Ihr kennt meinen Letzten Willen wohl am besten. Mag sein, dass ich alles noch einmal ändere, wenn ich weiss, dass einer eine besonders gute Nase hat." Sein Blick glitt zu seinem Berater.

"Ich hörte, es gab ein Problem beim Kontor."

"Ihr meint den Einbruch? Meister Eamon wollte es morgen der Garde melden, dass sie sich drum kümmern."

Der Magier schüttelte den Kopf.

"Das wird er nicht. Nicht wegen solcher Kleinigkeiten."

"Kleinigkeiten. Es sind immerhin...", begann der Geweihte.

Gavin brachte ihn mit einem erhobenen Zeigefinger zum Schweigen. Er legte die Hand väterlich auf seine Schulter.

"Nein, Euer Gnaden. Ihr werdet Euch darum kümmern - Ihr seid ohnehin besser als die Garde. Sorgt dafür das es nicht wieder passiert. Wenn ich die Garde rufe, dann weiss bald die ganze Stadt, dass man mich bestohlen hat. Was soll man dann denken? Das ich nicht in der Lage bin, auf mein Eigentum aufzupassen? Nein - das bleibt in der Familie. Lasst mich nun allein. Ich muss noch etwas nachdenken."

Er gab Dappert den Wink zu gehen.

"Ja, Meister Toras."

Stunden später im Rondratempel...

Thronwig war an diesem Morgen bereits kurz nach der Frühandacht in den Tempel gekommen. Er schlief in der letzten Zeit nicht sonderlich gut. Es war die gleichen wiederkehrenden Träume wie seit vielen Jahren. Teils unzusammenhängende Bilder und fremde Gesichter, dann wieder Szenen an die er sich auch am Tage erinnern würde. Und doch schien auch dies verzerrt. Davon abgesehen wäre es mit der Ruhe so oder so bald vorbei gewesen. Solange Reto sich noch in der Fremde aufhielt, waren Deirdre und die Kinder in Havena, wobei der Älteste - Finnian - letztes Jahr an der Kriegerakademie angefangen hatte. Wie dem auch sei: Drei Enkelkinder machten morgens genug Lärm, zumal

keines sonderlich lang schlief.

Sein guter Freund Ritter Cynwal ui Morgan warf ihm darum auch einen halb belustigten Blick zu: "Du siehst furchtbar aus, Throndwig!", sagte er und legte ihm lachend eine Hand auf die Schulter. "Wieder die Kinder?"

Er nickte.

"Ja - kein Respekt mehr vor Kriegshelden.", entgegnete er mit einem schiefen, fast jugenhaften Grinsen. "Gibt es etwas, das ich wissen sollte?"

"Nein..."

"Gut - dann kümmere ich mal wieder um die Schriften im Archiv. Ich hoffe, Falk..." Er stutzte, als er Cynwals Gesichtsausdruck bemerkte.

"Stimmt, das habe ich vergessen: Du wirst die nächsten Tage ohne Falk auskommen müssen. Man hat ihm einen Botendienst zugewiesen."

"Ohne mich?", fragte Throndwig erstaunt.

"Ja - so schnell werden die Kinder erwachsen. Mache Dir keine Sorgen, es ist nicht weit und nach den Reisen in den letzten Jahren wird es Zeit, dass er alleine dort rausgeht. Nenne es eine weitere Prüfung. Kennst Du doch auch... einige Jahre mit einem älteren Ritter durch die Lande ziehen, dann alleine."

Der Ritter nickte.

"Oh ja - auch wenn ich gerne an die Zeit mit meinem Großonkel Hjalbin zurückdenke. Er hat mir eine Menge beigebracht."

"Und Du Falk. Ich denke, er wird seinen Weg machen. Auch wenn er es nicht mehr schafft, so jung den Ritterschlag erhalten wie Du."

Throndwig zuckte mit den Schultern.

"Es waren auch andere Zeiten. Mit weniger Politik. Nun gut - dann halt allein zwischen all den Pergamenten."

Er blieb nicht lange allein. Ein Stundenglas war vielleicht vergangen und er stand mit einigen Pergamentrollen an einem Stehpult, als die Tür zum Archiv aufging. Herein kam sein Vetter Thimorn.

"Ich hoffe, ich störe nicht?"

Der Ritter überlegte eine Weile. Er blickte noch einmal auf eines der Pergamente. Dann wies er auf den Hocker in der Ecke.

"Was soll ich dazu sagen? Ja - und nein. Also - was hast Du auf dem Herzen?"

"Eigentlich wollte ich mich nur verabschieden."

"Was?", fragte Throndwig erstaunt. "Ist Dir der Boden hier doch wieder zu heiss geworden? Was hast Du jetzt schon wieder angestellt?"

Thimorn lachte.

"Du meinst wegen meiner Nachforschungen vor einiger Zeit..."

"...wegen der Du schnell Havena verlassen musstest, genau! Übrigens tut es meinem guten Freund Gaspard leid und Meister Taboreus auch, Dich in Schwierigkeiten gebracht zu haben."

"Taboreus? Du meinst diesen Magier?", fragte Thimorn.

"Hm, Hjalbins Hauslehrer."

"Ach! Das ist der Gleiche!", machte sein Vetter. "Zumindest zaubern kann er. Was wollte der eigentlich von Dir damals? Du beiden suchten Dich - und sagten es ginge um Geld."

"Es ging um die Kriegskasse des Marschallsamtes. Die ist fort."

Sein Vetter warf ihm einen belustigten Blick zu.

"Und hast Du sie? Ich meine, mir kannst Du es ja sagen."

Throndwig wirkte angestrengt.

"Nein!", sagte er nachdrücklich. Dann wurde er wieder versöhnlicher. "Aber schade, dass Du fort musst."

"Nur um das klarzustellen, ich muss nicht. Weisst Du, ich habe vor einigen Wochen mit Deinem Schwiegervater geredet und er hat versprochen, mir bei der Suche zu helfen."

"Immer noch?" Thronwig verdrehte die Augen. "Wegen meinem Vaters?"

"Ja. Du kannst sagen, was Du willst. Ich glaube, er wurde ermordet."

Sein Vetter winkte ab.

"Hältst Du das für eine gute Idee, da weiter zu bohren?"

"Ja - immerhin tue ich es nicht selbst."

"Sag nicht, mein Schwiegervater Gavin...", begann Thronwig.

"Doch! Und er hat mir angeboten, wieder für ihn zu arbeiten - als Handelsagent der AHC wie er sagt. Die wenige Arbeit oben in der Winhaller Schmiede kann mein Sohn Anneirin übernehmen. Er ist alt genug, als Schmied ausgebildet. Obwohl..." Er zögerte. "Sag mal: Würde es Dir etwas ausmachen, wenn die Schmiede in andere Hände übergeht?"

"Anneirin wird schon drauf aufpassen. Er ist tüchtig - denke ich.", antwortete Thronwig leichthin.

Thimorn zögerte.

"Ich meinte, ganz jemand Anderes. Wenn Anneirin vorhaben sollte, vielleicht hier in Havena zu arbeiten. Der Schmiede hier geht es gut."

"Du meinst verkaufen?" Thronwig überlegte.

"Nur - wenn Du zustimmst. Ich meine, es ist immerhin Dein Elternhaus."

Der Ritter presste die Lippen aufeinander.

"Merkwürdig - darüber habe ich lange nicht nachgedacht. Auf der anderen Seite: Vieles wird mich dort an Vater oder Petroq erinnern... Tu es, Thimorn, wenn Du willst. In Winhall gibt es für mich nur noch alte Erinnerungen. Die Dinge aus der Schmiede, die mir etwas bedeutet haben, sind ohnehin hier. Nein - Havena und Lyngwyn sind meine Heimat - sehr lange schon."

Sein Vetter war ehrlich überrascht.

"Wirklich?"

"Wirklich - es sei denn, Du möchtest es das Haus zu einem Museum machen für alte Erinnerungen. Vielleicht eine Plakette, die es als mein Geburtshaus kennzeichnet." Er lachte.

"Halbe-Halbe?"

"Die Hälfte des Kaufpreises für...? Ich dachte,..." Thimorn war für einen Moment sprachlos. Offensichtlich hatte er nicht mit soviel gerechnet.

Thronwig nickte.

"Mein Geschenk an Anneirin. Der Rest geht an meine Kinder." Er streckte die Hand aus und Thimorn schlug ein.

"Danke. Ich meine, noch ist nichts beschlossen. Aber wenn sich ein Käufer findet... Nun - ich sollte los. Keine Angst- ich bin in einigen Tagen wieder da. Ich will nur ein paar Dinge packen, die ich hier brauche."

"Und kann das Deine Gemahlin nicht mitbringen, wenn sie hierhin kommt? Ich meine, Du holst sie doch nach?"

Thimorn stimmte nachdrücklich zu.

"Ja. Ich meine... Ja zum letzten. Leider nein - zum ersten, ich möchte oben alles geregelt wissen. Du verstehst? Wünsche mir eine gute Reise."

Er streckte die Hand aus. Sein Vetter ergriff sie und drückte sie fest.

"Aves Segen, Thimorn! Pass auf Dich auf - und stecke Deine Nase nicht in allzu viele alte Angelegenheiten."

Sein Vetter lächelte vielsagend. Er nickte in Richtung der vergilbten Pergamente auf dem Stehpult.

"Keine Angst. Als ob so etwas in der Familie liegen würde."

Teil 3 - Aufbruch

Einige wenige Stunden waren seit dem Abschied von seinem Vetter Thimorn vergangen, als der Ritter wiederum bei seinem Tagwerk gestört wurde. Er hörte Schritte vor dem Archiv, die schnell lauter wurden. Die Frage, ob das wohl ihm galt, beantwortete sich von allein. Die Schritte waren verstummt und im Durchgang stand Deirdre ni Bennain, einst an der Seite seines Sohnes Reto Baronin von Lyngwyn. Selbst noch im Wald bei den Elfen von Galadir. Throndwig hatte den Verdacht, dass sich die Hoheluchter Baroness dort auch nicht unwohler gefühlt hatte wie in der großen Stadt Havena.

Deirdre strich sich eine blonde Haarsträhne aus dem Gesicht, welches leicht gekräuselt bis zur Taille fiel. Sie wirkte abgehetzt, so hätte sie sie sich beeilt, hierhin zu kommen. Scheinbar hatte sie etwas auf dem Herzen, das nicht bis zum Abend warten konnte. Angesichts ihres sonst so ausgeglichenen Wesens konnte das durchaus Grund zur Besorgnis geben.

"Gut, dass ich Dich finde, Schwiegervater. Hast Du die Havena-Fanfare schon gelesen?"

Throndwig schüttelte den Kopf.

"Nein - sollte ich? Wenn es wieder ein Artikel von diesem Schmierfink ui Kilstane ist, will ich ihn gar nicht erst lesen."

Der Schreiber ui Kilstane hatte ihn während seiner Zeit als Marschall begleitet, als es gegen den Dämonenmeister ging. Seine - wie Throndwig fand - masslos übertriebenen Berichte waren nicht immer nach seinem Geschmack gewesen. Genau wie sein letzter Bericht über die Schlacht von Berstenbein.

"Es geht nicht um ui Kilstane.", stellte die Baronin klar.

"Wenn nichts von ihm drinsteht, ist es eine gute Ausgabe. Also - was ist passiert? Schlechte Nachrichten?"

"Könnte man so sagen. Hohelucht wurde angegriffen von Piraten!"

"Was?", entfuhr es ihm. "Piraten!"

"Hier! Lies selbst!"

Sie hielt ihm etwas unter die Nase, dass sich als eine Ausgabe der Havena-Fanfare herausstellte. Der Geweihte nahm die Zeitung und überflog den Artikel.

"Hm - der Name dieses Piraten kommt mir irgendwie bekannt vor... Sie schreiben, Broirwick wurde angezündet..." Er warf seiner Schwiegertochter einen mitfühlenden Blick zu, als ihm bewusst wurde, dass Deirdre genau dort aufgewachsen war. "Es tut mir Leid!"

"Was werden wir also tun?"

Er zuckte mit den Schultern.

"Tun? So wie das aussieht, gibt es nicht mehr allzu viel zu tun. Einige Nachbarbarone haben bereits ihren Teil getan. Macha Arodon... oh, der Drausteiner auch. Außerdem: Was heisst wir?"

Sie presste die Lippen aufeinander und rang nach Worten.

"Ich muss unbedingt nach Broirwick, um zu sehen, was dort ist.", sagte sie schließlich.

Der Geweihte neigte den Kopf.

"Eine schlechte Idee. Ich versteh Dich, aber es könnten immer noch Piraten in der Nähe sein."

"Das glaube ich nicht.", widersprach Deirdre. "Wie Du sagtest: Es sind genug Barone vor Ort."

Throndwig gab sich geschlagen. Er räumte die Pergamente, an denen er eigentlich arbeiten wollte, in eine Kiste. Dann öffnete er eine andere und nahm einen prall gefüllten Rucksack heraus. Die Ausgabe der Fanfare steckte er in eine Seitentasche.

"Nun - zugegebenermassen hatte ich auch schon einmal bessere Informationen. Ein Bericht der Agentur wäre mir jetzt lieber als - irgendein Pamphlet. So - ich bin bereit zum Aufbruch."

Der Geweihte war immer schnell gerüstet, wenn es sein musste.

"Deirdre, geh nach nach Hause und pack ein, was Du brauchst. Wir reisen morgen ab. Ich muss vorher nur hier noch einige Dinge erledigen. Und vielleicht will uns ja noch jemand begleiten. Ich frage mal im Perainetempel an, wegen Heilern und verständige auch den Traviatempel."

Später...

Gerade zwei Abende waren seit der Eröffnung des Kontors vergangen. Die Geschäfte entwickelten sich. So gingen Waren aus dem Nordlanden und Sewamund durch die Kontorbücher.

Zaccharias war für das Erste einmal zufrieden.

Es war ein später Nachmittag. Die letzten Waren wurden angenommen für diesen Tag. Ein geschäftiges Treiben lag in der Luft. Zaccharias nahm einen tiefen Schluck aus seinem Glas und lehnte sich zufrieden in seinem Stuhl zurück. Da schossen ihm viele Gedanken durch den Kopf. Das Treffen mit den Vertretern der AHC war sicherlich interessant und sollte im stillen ausgebaut werden.

Hierzu bedurf es demnach eines weiteren Treffens.

"Neven, Junge, komm bitte einmal zu deinem Vater". Seine Stimme klang wie die eines treusorgenden Vaters.

"Ja, Vater. Sofort. Ich kontrolliere die heute gelieferten Waren auf Ihre versprochene Qualität." Die Stimme Nevens war die eines gerade 17 Jahre alten Jungen, der im elterlichen betriebe groß geworden st und früh lernte, was Verantwortung heißt.

"Gut, die Waren gehen vor. Kontrolliere diese lieber doppelt. Die Kundschaft wird es uns dieses danken."

Ja, ein herzensguter Junge, war sein Neven.

Es dauerte nicht lange und Neven kam mit einem Registrierbuch und seinem Arm in die Stube seines Vaters.

In der linken ein kleines Tintenfässchen und hinter dem rechten Ohr, eine Schreibfeder geklemmt.

Er trällerte ein Lied auf den Lippen und war bester Stimmung.

"Vater, ihr habt nach mir gerufen? Gab es etwas zu beanstanden ? Die Männer und Frauen haben heute gute Arbeit im Lager verrichtet!"

"Nein Neven, alles verläuft in ruhigen Kanälen" Zaccharias erhob leicht die Stimme

"Sohn, ich habe vor, bald schon, erneut die Vertreter der AHC zu treffen und Du wirst mich dabei begleiten."

Neven grinste beit von einem Ohr zum anderen. Sein Vater wollte ihn wirklich mitnehmen ?

"Das wäre wunderbar Vater, ich schaueauch ganz genau zu und werde alles wie gewünscht vorbereiten." sagte er ganz hastig und seine Worte überschlugen sich fast.

Schnell war ein Brief aufgesetzt. An die Familie Toras. An das Familienoberhaupt.

Darin bat Zaccharias höflichst um ein Gespräch und verwies auf das bereits geführte Gespräch mit Galydia Toras-Helman, Thronwig Raul Helman und Thimorn Helman.

Das Treffen könne gerne in den nächsten Tagen, gerne im jeweiligen Kontor oder bei einem guten Essen in Unterfluren statt finden.

Selbstverständlich wäre man eingeladen.

Der Tisch war gut gefüllt mit Speisen, eine gesunde Mischung aus Havener und Kusliker Küche.

Gavin genoss das Mahl mit der Familie. Obwohl nur ein Teil da war, befanden sich um die Tafel insgesamt zwanzig Personen. Mit einem gewissen Stolz blickte der Patron über seine Töchter, die Enkel und Urenkel. Letztere hielt es jedoch kaum auf den Plätzen. Galydia warf

dem jüngsten einen mahnenden Blick zu.

"Lass sie doch aufstehen, wenn sie wollen.", sagte Gavin.

"Du verwöhnst sie zu sehr, Vater. Kein Wunder, dass sie so gerne bei Dir sind."

Gavin lächelte.

"Vielleicht. Aber solange Du allein mit den Kindern bist... Was hat meinen Schwiegersohn und Deirdre bloß dazu bewogen, so plötzlich abzureisen?"

"Du kennst Throndwig, Vater. Er kann nicht anders. Außerdem fühlt er sich für Deirdres Sicherheit verantwortlich. Zumal da Reto nicht da ist."

"Reto...", sagte der Magier nachdenklich. "gibt es Nachrichten von meinem Enkel?"

"Er schrieb, es geht ihm gut."

"Hm.", machte der Magier. Ihn schien die Antwort nicht zu befriedigen. "Ich frage mich, was er auch sonst schreiben sollte."

Galydia seufzte.

"Was erwartest Du: Das Throndwig alle Hebel in Bewegung setzt, um ihn nach Albernia zurück zu holen? Das hat schon einmal getan, weil Du es wolltest. Dabei hätte er ihn liebend gerne seinen Weg gehen lassen. Die Götter wissen, Throndwig hatte kein gutes Gefühl dabei."

"Was soll das heißen? Er ist sein Vater!"

"Das heißt, Reto ist alt genug - und er hat seinen eigenen Kopf."

"Ja - aber wir sind eine Familie. Da hält man zusammen. Zumindest dort, wo ich herkomme. Aber ich will nicht streiten. Wir haben Wichtigeres zu tun. Komm - lass uns aufstehen. Keine Geschäfte beim Essen."

Er erhob sich, wobei ihn Galydia ein wenig unterstützte und die Blicke wandten sich ihm zu.

"Nein, nein. Stört Euch nicht an mir!"

Er drängte aus dem Esszimmer heraus in einen kleinen Salon. Hier hatten sie ihre Ruhe, abgesehen von Seiner Gnaden Dappert.

"Bleibt hier, Euer Gnaden.", sagte der Magier. "Ich habe einen Brief bekommen.

Offensichtlich war das Gespräch vor einigen Tagen doch recht erfolgreich. Herr van Kacheleen hat um ein Gespräch mit mir gebeten. Wie wäre es in zwei Tagen?"

"Dann bereite ich schon einmal einmal die Pergamente vor - natürlich nur vorsichtshalber.", schlug der Phexgeweihte vor.

"Ja - macht das."

"Ich denke, es wäre nur recht und billig, in hierhin zu laden. Zu einem guten Essen und einem Gespräch."

Sein Sohn brachte den Brief. Eiligst öffnete Zaccharias diesen. Nach wenigen Zeilen die er überflog und querlaß, lehnte er sich nachdenklich in seinem Arbeitsstuhl zurück.

"Neven, am übernächsten Tage findet der Besuch statt. Bereitst Du wie gewohnt die Pergamente vor. Sie haben schnell und unverzüglich geantwortet. Es scheinen gute Gespräche zu werden."

Neven nickte. Sein älterer Bruder Beleman war schon wesentlich erfahrener als er selbst und bereiste die Handelsrouten der van Kacheleen bis weit in den Norden.

Zwei Tage später, der Wind brachte Regen vom Meer über Havena und dichte Regenschleier lagen den ganzen Tag schon über der Stadt, putzten sich die beiden van Kacheleens für das heutige Treffen mit der Familie Toras entsprechend heraus. Schließlich wollte man zeigen, wer man war.

Pünktlich zum Nachmittagstee erreichten Beide den Kontor der Toras und klopfen am Tor. Ein Mann in einer prächtigen weißen und roten Gewandung kuslikaner Schnitts öffnete. Der sauber zurechtgezwirbelte Oberlippenbart passte ausgezeichnet zu dem Barett mit der

spitzen Feder.

"Der ehrenwerte Herr van Kacheleen wie ich annehme? Nebst Begleitung..."

Er trat einen Schritt von der Tür weg, um Platz zu machen.

Das Innere des Hauses wirkte schlicht doch setzten die Türrahmen aus hellem Holz und die roten Wandbehänge einige Akzente. Rechts und links schienen jeweils ein kleinerer Raum zu sein. Geradeaus führte ein nach einigen Schritt beginnender Teppich weiter ins Haus hinein. Dahinter schien sich ein größerer Saal zu befinden.

"Darf ich mit den Mänteln behilflich sein?"

"Sicherlich und dies sehr gerne", entfuhr es Zaccharias und er ließ sich elegant aus dem Mantel helfen. Neven schaute seinem Vater bei dieser Prozedur peinlichst genau zu und versuchte dies ebenfalls zu imitieren. Nur leider verhakte sich der regennasse Mantel an seinem rechten Ärmel, so dass es nicht ganz so elegant aussah.

Sichtlich davon getroffen bis ins Mark huschte eine beschämende Röte in sein Gesicht. Zaccharias wurde dieser für seinen Sohn peinlichen Situation gewahr und lächelte ihm zuversichtlich und aufmunternd zu. Dies beruhigte Neven ein wenig.

"Euer Herr hatte uns zu dieser Stunde geladen, könntet Ihr uns zu ihm führen? Bei meiner Begleitung handelt es sich um meinen jüngsten Sohn Neven." Er nickte dem Bediensteten freundlich zu und beide folgten ihm.

Der Hausdiener schritt den Teppich entlang. Er wirkte gleichmütig - auch beim vorangegangenen Mißgeschick hatte er sich nichts anmerken lassen. Auf den Weg gab er die Mäntel an einen zweiten Diener weiter.

"Wenn Ihr erlaubt, werde ich Euch den Weg in den Salon weisen. Meister Toras ist gleich nebenan."

Sie gelangten zuerst in den großen Saal, den sie schon von der Eingangstür hatten erahnen können. Er erwies sich als Treppenhaus mit Türen nach rechts und links. An der Kopfseite lag auf einer höheren Ebene eine dritte Tür, die von den Flanken eine geschwungene Treppe mit Geländer zu erreichen war.

Der Diener öffnete die zweiflüglige Tür zur Linken weit. Dahinter lag ein Raum mit einigen gepolsterten Stühlen, die im einen Tisch herum gruppiert waren. In den Ecken standen einige an Altbosparan gemahnende Statuen. Der Boden selbst war mit einem dicken Teppich ausgelegt, die Wandbehänge hatten ein sattes Gelb.

Während sie sich umsahen, hörten sie hinter sich ein leises Klingeln. Es kam aus der Ecke, wo der Diener bei ihrem Betreten stehengeblieben war.

"Meister Toras wird gleich hier sein.", erklärte der Mann.

Die letzte noch verbliebene Tür öffnete sich und die Baronin Lyngwyns trat ein. In ihrem Gefolge kam ein alter Mann mit langem, weißen Bart. Er trug eine Robe und eine enganliegende Kappe.

"Herr Zaccharias van Kacheleen, Vater.", stellte sie vor. "Mein Vater, Gavin Toras. Und jener junge Mann..."

Sie zögerte, doch der Patron lächelte großväterlich.

"...ist dem Alter nach Euer Sohn Neven." Er streckte die Hand aus. "Herr van Kacheleen - ich bin froh, dass wir uns endlich treffen. Bitte setzt Euch!"

Er wies auf die Stühle.

Zaccharias verbeugte sich leicht.

"Meister Toras, ich danke Euch im Namen Traviass für die uns gewährende Gastfreundschaft. in der Tat. Neven ist einer meiner beiden fleissigen Söhne. Er kommt hier wohl gänzlich auf seinen Großvater." Dabei drückte er Nevens Schulter väterlich. Nachdem sich beide auf die ihnen zugewiesenen Stühle setzten, sucht der Patron den direkten Blickkontakt.

"Meister Toras, ich freue mich sehr, dass ein Treffen statt finden kann. Wir handeln schon

seit vielen Dekaden über den Seehafen Havenas mit Nordlandwaren. Dabei führten wir auch Waren aus dem Horasreich ein. Kusliker Spitze ist derzeit ein hoch und gern gehandeltes Tuch.“

Der Kaufmann nickte.

„Das ist sehr interessant. Ihr müsst wissen, mein eigener Vater, Gardelan Toras, schickte mich einst von Kuslik aus ins Mittelreich, um neue Käufer für unser Kusliker Leinen und die Drôler Spitze zu finden. Aber verzeiht: Ich schwatze...“

Er nickte, als der selbe Diener, der sie eingelassen hatte, mit einem Tablett ankam. Auf ihm standen einige feine Tassen, eine davon mit Honig und eine Kanne. Ihrer Tülle entströmte feine Schwaden von Dampf.

„Ich hoffe, Tee und ein wenig Gebäck ist Euch genehm?“

„Gerne nehmen wir jeweils einen köstlichen Tee, in der Auswahl richten wir uns gänzlich nach Euren Geschmack.“

Die Baronin nickte und füllte die Tassen. Nach dem die Getränke gereicht wurden, versüßten beide diesen leicht und genossen den ersten Schluck sichtlich.

„Eine sehr gute Wahl. Beizeiten müßt ihr mir verraten, um welche Sorte und welches Anbaugebiet es sich hier handelt. Köstlich.“

Um dann im eigentlich Thema fortzufahren.

„Den Binnenhandel über den Großen Fluss erschließen wir derzeit für unser Haus. Dafür haben wir eine Dependance in Elenvina gegründet. Meine Base Svenlinya leitet diese.“

Nach einem weiteren Schluck des köstlichen Tees

„Ihr wisst sicherlich schon über das Gespräch mit der Familie Helman bestens Bescheid. Eine stille Teilhaberschaft käme für unser Haus in betracht. Über die Höhe der Einlage könnten wir direkt heute sprechen.“

Der Diener trug ein weiteres Tablett heran. Diesmal mit süßem Gebäck.

„Nun – meine Tochter hat mir die wichtigen Dinge bereits berichtet. Wisst Ihr, ich mag Männer von schnellen Entschlüssen. Noch dazu wenn sie aus Septimanien stammen, denn das sind ehrbare Leute. Auch von mir aus können wir die Vertragspapiere gleich heute austauschen. Was nicht heißt sollt, dass Ihr sie nicht vor der Unterschrift in Ruhe in Euren eigenen vier Wänden studieren könnt. Übrigens: Nehmt ruhig, wenn Ihr mögt.“

„Ihr seid ein guter Kaufmann, das merke ich sehr wohl.“ harkte Zaccharias ein. „Ich werde die Dokumente sichten und Euch dann in kürzerer Zeit bescheid geben.“

Meister Toras wies bei dieser Gelegenheit auf das zweite Tablett. Nachdem Zaccharias und sein Sohn Neven probiert hatten, philosophiert Zaccharias weiter.

„Bestens, mir gefällt Eure Art. Wenn ich dies so offen sagen darf. Meister Toras, erlaubt mir einen Gedanken auszusprechen, wie steht ihr zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen unseren Familien?“

Der Magier lächelte.

„Die Familie...“, begann er langsam, so müsste er über diese Frage genauer nachdenken. „ist mir sehr wichtig. Wisst Ihr: Ich habe mein Leben lang hart gearbeitet, um alle zusammenzuhalten, vor allem hier. Jenseits meiner alten Heimat. Noch dazu bin ich in jungen Jahren viel gereist – das bringt das Leben eines Kaufmanns und Magisters so mit sich...“

Gavin zögerte. Er betrachtete Vater und Sohn – vielleicht ein wenig eingehender als zuvor.

„Eure Familie hat einen guten Ruf, Herr van Kacheleen. Sie ist strebsam und geschäftstüchtig. Insofern habt Ihr mein offenes Ohr. Sagt, was immer Ihr auf dem Herzen habt. Ihr könnt Euch meines Wohlwollens gewiss sein.“

Zaccharias stibitzte ein honigsüßes Gebäck, welches er sich genüßlich auf der Zunge zergehen ließ. Wahrlich ein Gaumenschmaus. Sein Bauansatz zeugte von seinem Hang zum guten und reichhaltigen Essen. Er liebte diese Momente einfach.

„Meister Toras, meine Söhne Neven und auch Beleman sind im heiratsfähigen Alter. Ihr wißt am besten, was das für einen fürsorglichen Vater bedeutet.“ Ein tiefer Seufzer durchfuhr ihn, aber irgendwie beruhigte ihn das wissende Nicken seines Gegenübers.

„Eines Tages wird einer von Beiden, meine Geschäfte weiterführen. Mein älterer Bruder und Familienpatriarch Aurelio gab mir einst die Möglichkeit die Geschäfte des Hauses in Farsid zu leiten. Farsid liegt kurz vor den Toren Grangors und dennoch trennen es Welten. Teile des alten Adels der Septimana sind dort ansässig und wir betreuen dort eine große Kundenschar mit all Ihren kleinen und großen Bedürfnissen des täglichen Lebens. Wir haben dort ein großes Interesse.“

Nach einem Schluck des köstlichen Tees erzählte er weiter.

„Mir wäre es recht, wenn sich unsere Häuser verbinden könnten. Ihr habt einen ehrbaren Ruf in Havena und der Region Albernia. Nur einer meiner Söhne wird mein Erbe antreten können. Den anderen Sohn habe ich bestens als Kaufherr ausgebildet. Er ist bereit seine eigenen Wege zu gehen.“

Dabei schaute er seinen Gegenüber tief aber warm die Augen.

Neven wurde daraufhin ganz unsicher. Er war doch der jüngste Sohn. Beleman war der Erfahrene von Beiden.

Der Sewamunder merkte dies und betonte. „Mein Sohn Neven wird noch etwas lernen müssen. Ich spreche über den Älteren. Beleman. Diesen würde ich euch, Meister Toras, gerne vorstellen. Sobald er von seiner Reise aus Riva zurück gekehrt ist. Dort vertritt er die Interessen des Hauses van Kacheleen gegenüber der Nordmeer-Compagnie und den Händlern vor Ort. Wir erwarten ihn in zwei Wochen zurück.“

Neven atmete leise aus. Die Worte seines Vaters beruhigten ihn sichtlich.

Der Magier nickte still.

"Euer Sohn Beleman... Herr van Kacheleen, ist willkommen in diesem Haus. Ich kenne Eure Sorgen sehr wohl. Darum will ich Euch von meinen erzählen. Meine Töchter haben ihre eigenen Familien- bis auf Siona. Sie ist nie den Traviabund eingegangen. Mein ältester Sohn... ist vor vielen Jahren schon gestorben Seine Kinder hatten kein Interesse am Handel - mehr an der Forschung. Ich habe sie vor einigen Monden ausgezahlt."

Die Baronin blickte ihren Vater bei den letzten Worten abrupt - ja - vielleicht sogar überrascht an.

"Es bleibt also nur mein jüngster Sohn Cluain. Er ist tüchtig und kann die Dinge zusammenhalten. Immerhin war er Oberst der Abilachter bis zum Fall des Dämonenmeisters. Aber er ist vor allem Soldat - wie die meisten seiner Kinder. Ihr seht: Ein tüchtiges Paar Hände ist immer willkommen."

Zaccharias nahm noch etwas vom köstlichen Gebäck.

„Zu gerne würde ich Euch meinen Sohn Beleman vorstellen. Sobald er wieder in Havena verweilt, sollten wir ein Treffen arrangieren. Dazu schlage ich vor, dass ich Euch Beleman für ein paar Wochen in Obhut gebe. Sozusagen als Ausbildung in einem gut geführten und renomierten Handelshaus.“

Neven schaute derweil sich genauer den Raum in dem sie saßen an.

„Meister Toras, ihr sagtet Forschung?“

„Meine Enkel?“ Der Kaufmann nickte. „Das ist richtig – Geschichte und Magietheorie. Wo könnte man das wohl besser betreiben als in Kuslik? Bei so vielen Akademien und dem Hesindetempel.“

In der Stimme schwang fast so etwas wie Stolz über seine Heimatstadt mit.

„Der Älteste, Roban, hat zum Beispiel eine Biographie über die Horaskaiser von Fran bis Hela veröffentlicht. Sehr interessante Lektüre. Das hat ihm einen Lehrstuhl an einer Privatschule eingebracht. Fenia schreibt gerade auch an ihrer Arbeit. Und die mittleren, Burian und Lechdan,... Nun ja – sie haben es alle zu etwas gebracht. Allerdings Hesindes Gewinn ist der

Verlust von Phex. „Erinnert mich daran, dass ich auch noch Dinge herumliegen habe, um die ich mich lange schon hätte kümmern wollen.“

„Beizeiten könnte ich ein Treffen unter den Hesindegefälligen arrangieren. Neven Nepolemo van Kacheleen ist ein im Lieblichen Feld anerkannter Historiker. Er widmet sich der frühzeitlichen Geschichte des Lieblichen und den Zyklopeninseln. Zugegeben handelt es sich hier um eine Marotte vieler van Kacheleens. Die Sammelleidenschaft alter Artefakte und dergleichen mehr.“

"Alte Artefakte!", rief der Magier aus. "Marotte? Glückliches Yaquiria wo die Menschen von Kunst und Wissenschaft leben können! Und ich dachte, ich wäre das Einzige alte Artefakt hier in der Stadt. Zufällig verfüge ich auch über eine kleine Sammlung."

"Vater, Du untertreibst wie immer.", warf Galydia lächelnd ein.

"Ein... ganz klein wenig. Wisst Ihr was, Herr van Kacheleen? Ich setze die Tage mal einen Brief an Roban auf. Vielleicht kennen die Beiden sich ja. Ganz ehrlich? Ich bin im Nachhinein sehr froh, dass Ihr gekommen seid. Es hat mir Freude gemacht, auch über das Geschäftliche hinaus. Gerne würde ich Euch deshalb noch etwas herumführen, aber leider..."

Er erhob sich ein wenig mühsam und streckte die Hand aus. Zaccharias warf einen Blick aus dem Fenster.

„Meister Toras, wir stehlen Euch schon zuviel Zeit. Noch hat dieser Tag phexgefälliges mit uns vor. Ich würde mich außerordentlich darüber freuen, meinen Sohn vorbeischicken zu dürfen.“

"Aber sicher doch.", sagte Gavin mit einem wohlwollenden Lächeln. "Schickt ihn nur vorbei! Und um die Verträge sorgt Euch jetzt nicht. Ich lasse sie Euch unterschriftsreif bringen. Aber vielleicht ist es besser, wenn Ihr Euch eilt, solange Efferd ein Einsehen hat. Das ändert sich in Havena doch allzu schnell."

Nachdem man sich traviagefällig verabschiedet hatte, verließen beide van Kacheleens satt und zufrieden den Kontor der Familie Toras. Der Himmel hatte seine Pforten verschlossen und es sollte auch bis zur Ankunft im eigenen Kontor trocken bleiben.